

Abend
31. V. 1917 102

Ein Exemplar 4 H
Redaktion:
Fleischmarkt 5 (Hauptingang)
und L. Steyerhof 3.
Pränumerationspreise.
Für Wien:
des Wiener Tagblatt und Neues
Abendblatt, in allen
Zeitungsoverseeischen
gehoben: Monatlich . . . 3 K 90 h
einem. Zustellung ins Haus 3 K 90 h
zweimaliger Zustellung,
orgens und abends . . . 4 K 20 h
Für Oesterreich-Ungarn:
eigen. n. Abendblatt monatl. 4 K 40 h
vierteljährig 12 K — h
s. separater Zusendung des
Abendblattes
monatlich 3 K — h
vierteljährig 14 K 50 h

Neues Wiener Abendblatt.

Abend-Ausgabe
des
Neuen Wiener
Tagblatt.

Telefonische:
Nr. 16584 und Nr. 16585.
Interurbane Telephone:
Nr. 12086 und Nr. 12189.
Sport-Redaktion:
Telephon Nr. 19730 u. 13138.
Volkswirtschaftlicher Teil:
Telephon Nr. 20791.

Administration
und Inseraten-Bureau:
Telephon Nr. 1658.
Abonnement-Bureau:
Telephon Nr. 5961.
„Kleiner Anzeiger“:
Telephon Nr. 1208.

Ein Exemplar 4 H
Expedition und Inseraten
Bureau:
L. Schülerstraße 17.
Kleiner Anzeiger:
L. Schülerstraße 5 (Ede Strobelg.)
Pränumerationspreise.
Für das Ausland:
Mit täglich einmaliger Postversendung:
Für Deutschland vierteljährig . . . 18 K
Für alle andern, dem Weltpost-
verein angehörenden Länder
vierteljährig 30 K
Bei den Postämtern vierteljährig:
In Deutschland Mark 9.12
Schweiz Franken 12.30
Bulgarien Franken 14.00

Nr. 147. Donnerstag, den 31. Mai 1917. 51. Jahrgang.

Die Thronrede.

Der Kaiser hielt heute um 11 Uhr vor-
mittags beim Empfang beider Häuser des
Reichsrates folgende Thronrede:

Geehrte Herren von beiden
Häusern des Reichsrates!

Nach einer von frühen Jünglingsjahren
bis in das hohe Greifenalter der unermüd-
lichen Sorge für das Wohl Seiner Völker
geweihten und von dem Glanze der edelsten
Regententugenden umstrahlten Herrscher-
laufbahn ist Mein erhabener Vorgänger,
Kaiser Franz Josef I., im achtund-
sechzigsten Jahre Seiner Reiche aus dem
Leben geschieden. Durch Gottes Fügung bis
zuletzt mit der ungeminderten Fülle Seiner
Geisteskraft begnadet und gesegnet in den
Werken Seines hohen Amtes ist Er dahin-
gegangen; in dem Herzen des Volkes und in
unvergänglichen Werken wird das Andenken
des Verklärten fortleben, der dem Staat aus
eng beschränkter Verhältnissen der Ver-
gangenheit heraus die Bahnen der ver-
fassungsmäßigen Entwicklung, des blühenden
kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes
wies.

Im Inneren bewegt, gedenke Ich der
währenden Zeit in kindlicher Liebe für den
in Gott ruhenden Kaiser, der treuen,
teilnahmevollen Bestimmung für Mich und
Mein Haus, in denen Meine geliebten Völker
weitederweiterten und die Mir ein wahrer Trost
in jenen Tagen der Prüfung gewesen.

Auch Sie, geehrte Herren, haben dabei
nicht gefehlt und alle von Ihnen sind hieher
geehrt, um an der Bahre des allgeliebten
Kaisers, der Ich einmal den Joch der
Ehrfürcht zu tragen. Herzlich danke ich
Ihnen dafür.

Der Wille des Allmächtigen hat Mich
in einer schicksalhaften Zeit zur Denkung
des Staates herbeigeführt. Des gewaltigen
Ernstes der Aufgabe, die die Vorsehung auf
Meine Schultern drückt, war Ich Mir von
Anbeginn bewußt. Über Ich fühle den
Willen und die Pflicht, in treuer Er-
füllung Meiner Pflichten nach dem
Borbilde Meiner Vorgängers
Meinem beherzten mit dem Bestande
Gottes gerecht zu werden.

Das Staatsinteresse soll
nicht länger durch einer wirksamen
Förderung gehindert werden, die ihm
die eifrige Mitarbeit einer den
Preis ihrer Befugnisse richtig
erfassenden, einsichtigen und
gewissenhaften Volksvertretung
zu bieten vermag.

Ich habe Sie, geehrte Herren, zur Aus-
übung Ihrer verfassungsmäßigen Tätigkeit
berufen und heiße Sie heute an der Schwelle
Ihres Wirkens herzlich willkommen.

Im vollen Bewußtsein der
von Meinem erlauchten Vor-

gänger übernommenen ver-
fassungsmäßigen Pflichten und
aus eigener tiefster Ueber-
zeugung will Ich Ihnen er-
klären und feierlich bekräftigen,
daß es Mein unabänderlicher
Wille ist, meine Herrscherrechte
jederzeit in einem wahrhaft
konstitutionellen Geiste auszu-
üben, die staatsgrundgesetlichen
Freiheiten unverbrüchlich zu
achten und den Staatsbürgern
jenen Anteil an der Bildung
des Staatswillens unverkürzt
zu wahren, den die geltende
Verfassung vorsieht.

In der treuen Mitarbeit des Volkes
und seiner Vertreter erblicke Ich die ver-
lässliche Stütze für den Erfolg Meines Wirkens
und Ich meine, das Wohl des Staates,
dessen glorreicher Bestand durch das feste
Zusammenstehen der Bürger in den Stürmen
des Weltkrieges bewahrt wurde, kann
auch für die Zeiten des Friedens
nicht sicherer verankert werden
als in der unantastbaren Gerech-
tame eines reifen, vaterlands-
liebenden und freien Volkes.

Eingedenk Meiner Obliegen-
heit zur Ablegung des Ver-
fassungsgelöbnisses und fest-
haltend an der gleich nach Meinem
Regierungsantritte verkündeten
Absicht, dieser Obliegenheit ge-
treulich nachzukommen, muß Ich
Mir zugleich die Bestimmung
des Staatsgrundgesetzes gegen-
wärtig halten, die die Ent-
scheidungen im großen Augen-
blicke des Friedensschlusses
allein in Meine Hände legt.

Ich bin aber auch überzeugt, daß das
segensvolle Ausblühen des Verfassungs-
lebens nach der Unfruchtbarkeit früherer
Jahre und nach den politischen Ausnahm-
verhältnissen des Krieges, abgesehen von
der Lösung jener galizischen
Frage, für welche Mein erhabener Vor-
gänger bereits einen Weg gewiesen hat,
nicht möglich ist ohne eine Aus-
gestaltung der verfassungs-
und verwaltungsrechtlichen
Grundlagen des gesamten
öffentlichen Lebens, sowohl im
Staate, als in den einzelnen
Königreichen und Ländern, ins-
besondere in Böhmen. Und Ich
vertraue darauf, daß die Erkenntnis Ihrer
ernsten Verantwortung für die Gestaltung
der politischen Verhältnisse, der Glaube an
die glückliche Zukunft des in diesem furcht-
baren Kriege so herrlich erstarkten Reiches
Ihnen, Meine geehrten Herren, die Kraft
verleihen wird, vereint mit Mir in Wälde
die Vorbedingungen zu schaffen, um im

Rahmen der Einheit des
Staates und unter verlässlicher
Sicherung seiner Funktionen
auch der freien nationalen und
kulturellen Entwicklung gleich
berechtigter Völker Raum zu
geben.

Aus diesen Erwägungen habe Ich Mich
entschlossen, die Ablegung des
Verfassungsgelöbnisses dem
hoffentlich nicht fernem Zeit-
punkte vorzubehalten, wo die
Fundamente des neuen, starken,
glücklichen Oesterreich für
Generationen wiederum fest
ausgebaut sein werden nach
innen und außen. Schon heute aber
erkläre Ich, daß Ich Meinen teuren Völkern
immerdar ein gerechter, liebe-
voller und gewissenhafter
Herrscher sein will im Sinne der
konstitutionellen Idee, die wir als ein Erbe
der Väter übernommen haben, und im
Geiste jener wahren Demokratie, die gerade
während der Stürme des Weltkrieges in den
Leistungen des gesamten Volkes an der
Front und daheim die Feuerprobe wunder-
bar bestanden hat!

Noch stehen wir in dem gewaltigsten
Kriege aller Zeiten.

Lassen Sie Mich aus Ihrer Mitte auf
den Helden, die seit fast drei Jahren an
unsern weitgespannten Fronten freudig
ihre schwere Pflicht erfüllen, an deren
eiserner Standhaftigkeit eben jetzt zwischen
den Alpen und der Adria der erneute
wütende Angriff des Feindes zerfällt,
dankbaren Herzens Meinen kaiserlichen
Gruß entbieten!

Unsre Mächtegruppe hat die blutige
Kraftprobe dieses Weltkrieges nicht gesucht,
ja mehr als das, sie hat von dem Augenblicke
an, wo dank der unvergänglichen Leistungen
der verbündeten Heere und Flotten Ehre und
Bestand unsrer Staaten nicht mehr ernstlich
bedroht erschien, offen und in unzwei-
deutiger Art ihre Friedens-
bereitschaft zu erkennen ge-
geben, von der festen Ueberzeugung ge-
leitet, daß die richtige Friedensformel nur in
der wechselseitigen Anerkennung einer ruhm-
voll verteidigten Machtstellung zu finden ist.
Das fernere Leben der Völker sollte nach
unsrer Meinung freibleiben von Groß und
Rachedurst und auf Generationen hinaus
der Anwendung dessen nicht bedürfen, was
man das letzte Mittel der Staaten nennt. Zu
diesem hohen Menschheitsziele vermag aber
nur ein solcher Abschluß des Weltkrieges zu
führen, wie er jener Friedensformel ent-
spricht.

Das große Nachbarvolk im
Osten, mit dem uns einstens
eine alte Freundschaft verband,
scheint sich in allmählicher Be-